

Diensch)

unterricht

schulen

Sprache

men, die

ung von

renz bei

welchem

gen, die

ng von

ges hat

werden.

richten

weisen,

II.

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

er-

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Administrative
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Dannenberg, H. Schalek, M. Duker, Nachl. (M. Angenfeld & E. Lechner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 5.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 5.
Für die Abbestellen verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 182. Sermannstadt, Mittwoch den 9. August 1905. 121. Jahrgang.

Friedensschluß, Reformen und Pump.

Nachdem jetzt der Präsident des russischen Minister-Comités Witte auf amerikanischem Boden eingetroffen ist, sind nunmehr die russischen und die japanischen Friedens-Unterhändler dort vollständig versammelt und die Verhandlungen werden binnen kürzester Frist ihren Anfang nehmen. Das Urtheil über das voraussichtliche Ergebnis dieser Verhandlungen hat sehr geschwankt. Anfänglich hat man sie überhaupt nicht ernst genommen und sie mehr als einen Trick der russischen Regierung betrachtet mit dem Endziel, Zeit zu weiteren Rüstungen zu gewinnen. Dann machte sich plötzlich fast allgemein eine sehr optimistische Auffassung der Friedens-Aussichten geltend. Und nun hat seit einigen Tagen dieser Optimismus wieder dem Pessimismus Platz gemacht, und zwar auf Grund verschiedener angeblicher oder tatsächlicher Aeußerungen des Ministers Witte über die Stellung der russischen Regierung zu den Friedensverhandlungen, auf welche Aeußerungen die entsprechenden Erwiderungen von japanischer Seite gefolgt sind.

Man wird unseres Erachtens gut thun, unter Beiseitelassung der Auffassung 1 und 3 bei der Auffassung 2 zu bleiben. Klappern gehört zum Handwerk und Aufschlagen zum Handel. Die russischen Unterhändler müßten noch mehr als unfähig sein, wenn sie nicht so thun wollten, als ob sie eigentlich den Friedensschluß gar nicht nötig hätten und nur zu den allergünstigsten „Ausnahmepreisen“ auf einen Friedensschluß eingehen wollten. Und die japanischen Unterhändler müßten nicht die sprichwörtlich gewordene Gerissenheit der gelben Rasse besitzen, wenn sie nicht ihrerseits ebenfalls so thun würden, als ob sie eigentlich nur aus Liebeshörigkeit gegen Rußland oder aus allgemeiner Humanitätsduselei Frieden schließen, sich aber diese Liebeshörigkeit oder Humanitätsduselei mit haarer Münze schwer bezahlen lassen wollten. Doch aus Vorschlägen und Abhandeln entsteht beim Kuhhandel der Preis, und so wird es auch bei diesem russisch-japanischen Friedens-Kuhhandel der Fall sein.

Freilich, daß Rußland bei diesem Handel tief in die Tasche wird greifen müssen, das bringt die Sachlage mit sich, denn während Japan den Krieg immerhin noch geraume Zeit aushalten könnte, muß Rußland Frieden schließen aus drei schwerwiegenden Gründen: weil sein Heer geschlagen und die Flotte vernichtet ist, weil seine finanziellen Hilfsmittel erschöpft sind und sein Credit verjagt, und weil drittens das Anwachsen der revolutionären Bewegung den Thron des Czaren noch mehr bedroht, als die Fortschritte der japanischen Armee. Japan wiederum wird auf Friedensbedingungen bestehen, die ihm den vollen, ungestörten Genuß der Früchte des Krieges gewährleisten, und vor Allem auf Bedingungen, welche einen dauerhaften Frieden garantieren. Denn Japan ist immerhin noch nicht so geschwächt, daß es nicht einem Frieden, der nur einen längeren Waffenstillstand bedeuten würde, die Fortsetzung des Krieges vorziehen sollte.

Als die japanischen Bevollmächtigten sich von dem Mikado verabschiedeten, ermahnte er sie, alle Anstrengungen zu machen, auf daß die Wiederherstellung des Friedens auf dauerhafter Grundlage gesichert werde. Und da die japanische Diplomatie sich bisher als ebenso leistungsfähig erwiesen hat, wie die japanische Kriegsführung, so werden sie vor-

aussichtlich auch das Ziel erreichen, Verhältnisse zu schaffen, die nicht die Wahrscheinlichkeit eines baldigen neuen Krieges in sich schließen. Da aber Japan als Preis des Friedens Das fordern wird, was es mit stürmender Hand genommen hat, nämlich die Halbinsel Liaotung, Port Arthur und Sachalin, während es auf dem Protectorat über Korea und auf der Rückgabe der Mandschurei an China bestehen wird, so tritt dadurch eine solche Machtverschiebung in Ostasien ein, daß jede spätere Abrechnung Rußland in einer noch weit ungünstigeren Lage finden würde, als jetzt.

Während die Regierung des Czaren auf diese Bedingungen wohl oder übel wird eingehen müssen, dürfte die Frage der Kriegsschadensabgütung größere Schwierigkeiten machen, schon deshalb, weil selbst Frankreich, der Bankier Rußlands, es müde geworden ist, immer neue Milliarden dem Allierten zu creditiren, da bei dem jetzigen autokratischen Regierungssystem jede Controle über die Verwendung und den Verbleib der Milliarden fehlt. Eben deshalb hängt die Frage des Friedensschlusses eng mit der Verfassungs-Frage zusammen, denn die Reigung der französischen und vielleicht auch anderer Capitalisten, dem russischen Staate Geld anzuvertrauen, würde durch die Einführung eines constitutionellen Regierungssystems, welches eine parlamentarische Controle der Finanzen mit sich brächte, voraussichtlich erheblich wachsen. Auf diese Weise wird zum Schluß das Creditbedürfnis Rußlands vielleicht einen noch stärkeren Ansporn zur Schaffung einer wenn auch vielleicht nach russischem Begriffen umgedeuteten constitutionellen Staatsform bilden, als das einmüthige und stürmische Verlangen des russischen Volkes.

Minister Lufacs über die Lage.

Unterrichtsminister Georg v. Lufacs weilt dieser Tage in Békés-gyula, bei welcher Gelegenheit er von zahlreichen leitenden Männern des Comités aufgesucht wurde. Auch der Redacteur des „Békésmegei Közlöny“ conferirte mit dem Minister und richtete an ihn mehrere Fragen in Betreff der politischen Lage.

Auf die Frage, ob der Minister es für möglich halte, daß die Krise bis 15. September gelöst werde, antwortete Herr von Lufacs unter Anderem: Jedenfalls beginnt die Lage sich schon zu klären, da ja die Vereinigung aller Siebenbüdler angebahnt wurde. Wenn dieser Zusammenschluß gelingt, und er muß gelingen, weil die Siebenbüdler Waffis gerettet werden muß, so kann man hoffen, daß die Lösung nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Man muß nur Mäßigkeit bewahren, die auch die Ultras in die entsprechende Richtung leiten wird, um die Siebenbüdler Waffis zu retten. Die liberale Partei ist wohl in Auflösung begriffen, aber die Siebenbüdler müssen sich vereinen.

Eine weitere Frage lautete, ob die Regierung die Annullirung der Resistenzschlüsse der Municipien fortsetzen werde. — Jawohl, antwortete der Minister, denn die Regierung kann, obwohl sie keine Geheißwürdigkeit zu begehren beabsichtigt, dennoch nicht gegenüber der irrigen Richtung unthätig bleiben, und sie muß auf Grund des Municipalgesetzes diese jedenfalls bona fide und im Interesse eines schönen Zweckes gefaßten Beschlüsse annulliren.

Was gebent die Regierung zu thun, frug dann der Redacteur, wenn die Municipien auch weiter den Standpunct der passiven Resistenz einnehmen?

— Darauf will ich mich jetzt nicht einlassen — erwiderte der Minister —, denn so wie die Regierung nicht die Absicht hat, das Gebiet

der so oft betonten Gewaltthätigkeit zu betreten, kann es auch nicht das Bestreben der Municipien sein, immer neue Zwischenfälle zu provociren. Sie können ja gegen die Annullirung an die Regierung appelliren, und wenn diese, wie es ja natürlich ist, die Appellation zurückweist, sich an die Geleggebung wenden. Ich glaube jedoch nicht, daß es so weit kommen werde, denn bis dahin muß der Ausgleich zu Stande kommen. In dieser Hinsicht ist die Richtung der Regierung, wie auch der Anhänger der Siebenbüdler Waffis nur die Pacificirung, die hoffentlich auch den erhofften Erfolg haben wird.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 8. August.

Das Schicksal der liberalen Partei steht jetzt im Vorbergrunde des politischen Interesses. Die Einberufer der ursprünglich für den 17. d., durch den Präsidenten Baron Podmaniczky aber erst für den 23. d. anberaumten Conferenz sehen mit großer Spannung dem Verlaufe dieser Verammlung entgegen. Man hatte Gelegenheit, mit einem hervorragenden Mitglied der liberalen Partei zu sprechen, welcher sich über das Ergebnis der bevorstehenden entscheidenden Conferenz sehr skeptisch äußerte. Schon bei der Vorberathung im „Hotel Pannonia“ hatte Franz Nagy die Bemerkung gemacht, er gehe nicht gerne vor das Plenum der Partei mit der aufgeworfenen Frage, ob man austreten soll oder nicht, denn man steht in den dortigen Berathungen stets unter großem Drucke, dem man sich nicht gut entziehen könne. Die Berechnung des Grafen Tisha übe großen Einfluß auf viele Mitglieder der Partei, und wenn auch Graf Tisha in seinen Artikeln erklärt habe, er wolle den Entschlüssen der Partei nicht mehr im Wege stehen, so weiß man andererseits, daß der ehemalige Minister-Präsident ein solch überzeugter Anhänger der Idee ist, daß der Fortbestand der liberalen Partei im Interesse des 1867-er Ausgleichs von eminenter Wichtigkeit sei, daß er wahrscheinlich auch jetzt für seine Idee eintreten und dort zahlreich Anhänger finden wird. Ein einhelliger Beschluß wird in der Conferenz kaum erbracht werden können, und da jede Spaltung der Action nur schadet, kann man sich für die Semsy-Sival'sche Propaganda eigentlich nicht viel versprechen.

Wie das „Echo de Paris“ aus Berlin erfährt, sei die Antwort des Reichskanzlers auf die letzte Note des Minister-Präsidenten Rouvier bereits abgegangen. Nach einer Depesche des „Petit Parisien“ aus Tanger hat der Sultan von Marokko in aller Form die Absicht ausgesprochen, daß die Marokko-Conferenz an keinem anderen Orte, als in Tanger tagen solle.

„Daily Mail“, welche die Welt mit der Nachricht von einer Hohenzollern-Candidatur für den norwegischen Königsthron überraschte, sattet um, erklärt aber, daß nicht der Czar mit dem Kaiser, sondern umgekehrt der Kaiser mit dem Czar in erster Linie über die Neubesetzung des norwegischen Königsthrons sprechen wollte; und zwar habe der Kaiser, nachdem er angeblich eingesehen, daß die Norweger nicht geneigt seien, einen seiner Söhne zu wählen, sich damit begnügt, die Zustimmung des Czars zur Candidatur des Prinzen Karl von Dänemark zu erlangen, den er jetzt geflüchtlich in den Vorbergrund schiebt. Er hat hierüber auch gelegentlich seines Besuches in Schweden mit dem König Oscar gesprochen und die für nächste Woche projectirte Zusammenkunft mit dem König Christian von Dänemark gelte demselben Zwecke.

„Daily Express“ seinerseits meldet, daß der Kaiser es gewesen sei, der eine Entente der baltischen Mächte, Schweden, Norwegen und Dänemark mit Deutschland an der Spitze, plante, in welche Entente aber auch nach seinen Plänen Rußland einbezogen werden sollte.

Feuilleton.

Die Wildern'schen Erben.

Roman von M. Brandrup.

(41. Fortsetzung.)

„Da hast Du recht, Kind,“ sagte Fanny jetzt, indem sie sich mit Gewalt zur Ruhe zwang. Vielleicht dachte sie auch: „Weßhalb kann ich mich nicht wenigstens für Stunden den Wünschen des theuren Mannes anpassen? Für Stunden! denn morgen muß ja doch Alles wieder zusammenbrechen, was Leo heute aufzubauen meint. Muß!“ hätte sie in übermenschlichem Weh rufen mögen. Aber sie wollte sich beherrschen, für diesen einen Nachmittag vergessen, daß Beschnitte hinter ihr lagen, die es ihrer Ansicht nach ganz unmöglich machten, daß sie die Braut, die Gemahlin eines Officiers sein konnte. „Da hast Du recht, Kind,“ wiederholte sie, „und zwar war das an dem Tage, an welchem wir in Hohenburg zur Feier meiner Verlobung mit Deinem Vater eine kleine Ausfahrt machten. Schon damals hörtest Du übrigens den Namen meines nunmehrigen Verlobten,“ beendete sie mit gesenkten Augen ihre Rede.

„O!“ rief Uda nun aber in sichtlich angenehmer Ueberraschung, „also Leo von Grön, den die Groditter heute Früh erwarteten, und den ich nur nicht erkannte, weil der Herr Civil angelegt hat! In Uniform hätten Sie mich nicht in die Irre führen können,“ sagte sie darauf zu dem Lieutenant, „denn auch Ihr Bild sah ich oft im Herrenhaus draußen.“

„Wo mein Bruder jetzt als Gebieter schaltet,“ setzte Leo hinzu, indem er mit eigenem Lächeln in die unschuldigen Kinderaugen des jungen Mädchens blickte.

Ueber das reizende Gesichtchen desselben flog glühendes Roth. In grenzenloser Verlegenheit entzog Uda jetzt auch dem Officier die Hand und war im Nu aus dem Gemach.

„So ist es recht,“ sagte Leo, als sich die Thür hinter der Kleinen geschlossen, indem er sich an Fanny wandte.

„Wie soll ich Dich verstehen?“

„Das fragst Du, Geliebte?“ — Nun, das Benehmen Deines Disputchens zeigt mir deutlich, daß es ebenso verschossen in Gorki ist, wie er selbst in das anmüthige junge Ding. Eine Annahme, die . . .“

Er kam nicht weiter. Von Neuem öffnete sich nämlich die Thür. Diesmal aber war es Frau Erna, die aufgepußt wie eine Puppe in das Gemach rauhste.

„Was sehe ich? Herr von Grön?“ rief sie, sich leicht verneigend, während sich der unverkennbare Ausdruck des Unmüths über ihre Züge lagerte.

„Ich wußte nicht, daß Du Besuch hattest,“ wandte sie sich dann an die Nichte, „und will durchaus nicht stören.“

„Das thust Du auch nicht, Tante,“ entgegnete Frau v. Hagel.

Leo aber fügte den Worten der Geliebten hinzu: „Im Gegentheil, Gnädigste, Sie kommen wie gerufen. Denn nun können wir, Fanny und ich, uns auch Ihnen gleich als Verlobte vorstellen.“

„Da gratulire ich von ganzem Herzen,“ entgegnete Frau Hellwald, aber der Ausdruck des Unmüths schwand nicht aus ihren Zügen.

Es war ihr ja auch ganz und gar nicht recht, daß die Nichte sich wieder verheirathen wollte. Und nun gar mit diesem Manne, von dem Frau Erna wußte, daß er sie stets mit kritischen Augen betrachtete. Leo hatte sie immer „eine Verchwenderin“ geheißt, man erzählte es ihr oft. Wie, wenn er nun, sobald er Fanny's Gatte geworden, die reiche Unterstützung beschränkte, die ihr diese zukommen ließ?

Wie Todesangst kam es über die Frau Kath bei solchen Gedanken. Aber sie verstand es, sich zu beherrschen, und nach manchem heuchlerischen Wort an das Brautpaar bat sie es dann, mit hinabzukommen, um in ihrem Salon eine kleine Erfrischung einzunehmen. „Soupiren können wir dann ja wieder oben,“ setzte sie hinzu, „ich meine aber, Herr von

Grön, Sie lassen uns für den Abend auch Ihren Bruder und Fräulein Main kommen.“

„Daran dachte ich ebenfalls,“ entgegnete Leo. Als er dann jedoch dem erschrockenen Blicke seiner „Braut“ begegnete, legte er verstimmt hinzu: „Aber Dir scheint das nicht zu passen, Schatz! — Du bist überhaupt so sonderbar, Fanny, wie soll ich nur Deine aparte Art deuten?“

Sie sah unter Thränen zu ihm auf. „Martere mich nicht mit Fragen,“ hauchte sie dabei, „sondern —“ Frau von Hagel senkte die Stirn und machte eine kleine Pause. Dann aber kam es angstvoll über ihre Lippen: — sondern entschuldige mich mit dem vielen Witteren, das mir das Leben gebracht hat, ehe die jähe Wandlung eintrat.“

„Ich will es, Lieb! — Hoffentlich aber wirst Du mir bald wieder die Fanny von einst.“

Es zuckte schmerzhaft um den Mund Frau v. Hagel's, wie wenn sie irgend welche schwerwiegende Antwort geben wollte. Aber die Tante hinderte sie an einer solchen, indem sie rief:

„Um Gotteswillen, was bist Du mir für eine wunderliche Braut, Kind?! Mach' doch ein anderes Gesicht und sage vor Allem, daß auch Du für den Schluß des Tages Deinen künftigen Schwager und Fräulein Main herbeiwünschst.“

Wenn Frau Hellwald geahnt hätte, welche Qualen sie ihrer Nichte mit diesen Worten bereitete, — wie groß die Ueberwindung war, als Fanny nun wirklich die verlangten Einladungen ausipach! Sie hatte die Groditter ja von Herzen gern, und es war ihr immer eine Freude gewesen, die lieben Menichen bei sich zu haben. Nur heute dünkte es ihr der Inbegriff aller Qualen, daß auch sie noch kommen sollten, um von der neuen Verlobung zu hören, die so ganz und gar nicht in dem Willen der jungen Witwe gelegen hatte, trotzdem Leo ihr mehr denn je als das Ideal echten Mannesthums erschien.

„Dann darf ich also gehen, Gorki's Equipage nach den Meinen zu senden?“ fragte der Lieutenant, setzte aber gleich darauf hinzu: „Ich

Hauptächlich habe es sich darum gehandelt, die Ostsee in ein mare clausum umzuwandeln und England von demselben vollkommen fernzuhalten. Die englische Diplomatie aber habe den Anschlag rechtzeitig erkannt und sofort eine Gegendemonstration in Form der bevorstehenden englischen Flottenmanöver in den baltischen Gewässern arrangirt.

Die „Kowojew Wremja“ schreibt zur jüngsten Kaiserbegegnung: Wir glauben nicht zu irren, wenn wir den Charakter der Kaiserbegegnung in den Schären mit der Begegnung des Präsidenten Loubet mit König Eduard auf seiner Rückreise aus Algier vergleichen. Wenn sogar diese offizielle Begegnung und der Besuch des englischen Schwabers in Drest die Festigkeit des russisch-französischen Bündnisses nicht im Geringsten erschütterte, so kann auch diese Kaiserbegegnung das russisch-französische Bündnis in keiner Weise erschüttern. Die beginnenden Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Japan sind ein derartig großes Weltereignis, daß die Begegnung und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Monarchen Rußlands und Deutschlands als ein sehr wertvolles Element erscheinen, welches die Weltpolitik gegen besonders starke Schwankungen sichert. Ebenso muß man die Bestätigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und dem Bundesgenossen Frankreich und Deutschland für ein gutes Omen halten für die friedliche Erledigung der aus der englisch-französischen Annäherung entspringenden und die Marokko-Konferenz veranlassenden Fragen. Im gegenwärtigen Augenblicke ist besonders wichtig festzustellen, daß zwischen den europäischen Staaten Solidarität besteht und die Kaiserbegegnung in den Schären hat hinsichtlich der weiteren Festigung dieser Solidarität große Bedeutung.

Der Senat von Finnland hat in einem Bittgesuch an den Kaiser darauf hingewiesen, die von der Regierung geplante Entziehung politischer Verbrechen aus der Kompetenz der örtlichen Gerichte und ihre Überweisung an das Kriegesgericht widerspreche den Grundgesetzen Finnlands, wo die Todesstrafe, wie sie vom Kriegesgerichte ausgesprochen wird, seit 1825 nicht angewendet wurde. Als nun bekannt wurde, der Kaiser habe das Bittgesuch abgelehnt, versammelten sich Vertreter der Arbeiterparteien und beschloßen einstimmig, nach einer Reihe scharfer und erbitterter Reden, gegen die Regierungsmaßnahmen, aus denen schwere verhängnisvolle Folgen zu entstehen drohen, zu protestieren, und in den nächsten Tagen eine große Demonstration zu veranstalten.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel als gewiß, daß das Attentat von Philippopol aus begangen wurde. Der verhaftete Belgier Fauris gestand bereits, daß er nach Erhalt eines Passes vom belgischen Consulat zwei Monate später einen zweiten Paß verlangte und den ersten dem eigentlichen Attentäter abtrat, welcher Mitglied eines revolutionären Comités sei.

Eine Mitteilung der Post an die Botschaften der Entente-Mächte berichtet über eine Meldung des Valis von Saloniki, wonach bulgarische Briganten das Dorf Gersbach (District Doiran) angegriffen und 29 Mohamedaner, darunter einen 12-jährigen Knaben getödtet hätten. Maßregeln zur Ergreifung der Briganten sind ergriffen und compromittirte Einwohner des Dorfes Mokina und Mochovo verhaftet worden.

Aus Oysterbay wird vom 5. d. berichtet: Zuerst trafen die japanischen Friedensbevollmächtigten an Bord eines Kriegsschiffes hier ein und begaben sich in einem Boot zur „Mayflower“, wo 19 Schiffe zu ihrer Begrüßung abgefuehrt wurden. Im Speisesaal wurden sie durch den Unterstaatssekretär Percy dem Präsidenten Koojeweit vorgestellt, der sie in kurzen Worten namens der Regierung der Vereinigten Staaten begrüßte. Sodann erschienen die russischen Delegirten Witte und Baron Rosen an Bord der „Mayflower“, gleichfalls von einem Gesandtschaftsmitglied begrüßt, und wurden dem Präsidenten unter dem gleichen Ceremoniel, wie die Japaner vorgestellt. Nun erfolgte die gegenseitige Vorstellung der Friedensdelegirten. Bei dem hierauf folgenden Frühstück toastirte Koojeweit. Nach der Frühstückstafel verließ der Präsident die „Mayflower“. Die japanischen Delegirten begaben sich an Bord des „Delphin“, um nach Portsmouth zu fahren.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir erhielten heute folgendes Schreiben als Erwiderung auf eine Mitteilung in unserem gestrigen Blatte, dem wir hiermit unverändert Raum geben:

„Löbliche Redaction!

Die „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ brachte in ihrer Nummer 181 vom 8. d. M. unter der Spitzmarke „Stilleben in Hermannstadt“ in die Oeffentlichkeit, daß am 6. d. von den Abendstunden bis nach Mitternacht die Ruhe auf der Conrad'schen Wiese durch Prügereien, Gebrüll und Tuten der Nachtwächter gestört wurde.

Die Bewohner dieses Stadtviertels, d. i. Seiberl, Kapp, Kästner, Engelleiter- und Rannichergasse, wurden aber in keiner Weise in ihrer Nachtruhe gestört, daher die „Hermannstädter Zeitung“ diesen Artikel infolge schlechter Information in die Oeffentlichkeit gebracht, welche die Hauseigentümer dieses ruhigen Stadtviertels in Abrede zu stellen sich veranlaßt fühlen.

Am 8. d. M. nach dem Lesen der „Hermannstädter Zeitung“ hat ein Theil der Bewohner dieses Stadtviertels in dieser Angelegenheit

muß mein Vieh schon ein wenig tyrannisieren. Nur jetzt,“ fuhr er lächelnd fort, „den für später schwingst Du wohl den Pantoffel über den Riesen Leo.“

Das Souper war einengenommen. Die Herrschaften erhoben sich, um den Speisesaal zu verlassen und nach dem nebenliegenden Salon zurückzukehren, demselben Raum, in dem Fanny die Grobitter empfangen, als diese so schnell als thunlich dem an sie ergangenen Rufe gefolgt waren.

Die ganze Gesellschaft befand sich in eigenthümlich gedrückter Stimmung. Hatte doch die schöne „Braut“ während der Stunden, die man an der Tafel zugebracht, wie ein Marmorbild dagestanden und nur gesprochen, wenn man sie anredete. Ernst, ja sogar traurig, ließ sie sich auch jetzt von dem „Verlobten“ nach ihrem Platz geleiten, während Emma von Fräulein Main und Ada von dem neuen Besitzer Grobitters geführt wurden.

Das blonde Stiefstöchterchen Frau v. Nagel's sah heute übrigens um vieles erwachener aus als gewöhnlich. Die Augen des hünenhaften Mannes, an dessen Arm Ada wie ein weißes Rosenstöpschen hing, blickten denn auch immer wieder mit heißem Bewundern auf das junge anmutige Geschöpf in dem cremefarbenen, mit schwarzem Sammt garnirten Kaschmirkleidchen.

Oben machte Ada Anstalt, sich gleich neben den drei anderen Damen niederzulassen, als Horst ihr zuflüsterte: „Es ist so heiß hier, gnädiges Fräulein. Draußen aber wehen Frühlingslüfte. Wollen wir uns nicht von denselben erquickt lassen, indem wir eine Promenade durch Ihr Eldorado machen?“

„Welch' reizende Idee!“ flüsterte die Kleine ohne jede Bitterkeit. Gleich darauf eilten sie durch die Zimmerflucht. Arm in Arm schritten sie die Treppe hinab, über Corridor und Hofraum nach dem durch Lampionen erhellen parkähnlichen Garten mit seinen Grotten, Kiosken und Springbrunnen. Natürlich sprachen sie dabei in liebevollen Worten von dem neuverlobten Paar. (Fortsetzung folgt.)

Nachforschungen gepflogen und in Erfahrung gebracht, daß zu der angegebenen Zeit in der Heltauerthor-Giganie am Ende der Brückengasse in einem Wirthshause eine Rauferei stattgefunden, die aber die Bewohner der Conrad'schen Wiese in keiner Weise behelligt hat.“

Amertung der Redaction. Den vorstehenden Zeilen haben wir nur deshalb die Aufnahme nicht verweigert, um einem an den Haaren herbeigezogenen „Streit um der Kage Schnurbart“ ein Ende zu machen, denn die Thatfache, daß in der Wachsmann- und Rannichergasse, die doch auch zu dem Stadtviertel Conrad-Wiese gehören, zu der angegebenen Zeit randalirt worden ist, halten wir nach wie vor aufrecht, weil unsere Gewährsmänner auch Bewohner der Conrad-Wiese sind und uns beiderweise den Vorfall zur Veröffentlichung im Blatte mitgetheilt haben. Der Einsender dieses Schreibens ist sehr irriger Ansicht, wenn er glaubt, daß durch auf der Conrad-Wiese vorformende nächtliche Ruhestörungen das Ansehen und die Ehre aller dortigen Bewohner geschmälert wird, denn — wie erinnerlich — sind doch auch im ungarischen Abgeordnetenhaus turbulente Scenen und sogar Demolirungen vorgekommen und hiefür nur die Ruhestörer selbst, nicht aber sämtliche Abgeordneten zur Verantwortung gezogen worden. — Zum Schluß alle Achtung vor den friedliebenden Bewohnern der Conrad-Wiese, denen wir noch niemals ein Haar gekrümmt haben, sondern gegebenenfalls immer nur für deren Interessen eingetreten sind! — Und gerade deshalb werden wir auch in der Folge derartige Vorkommnisse veröffentlicht, um die Aufmerksamkeit der beruhenden Behörde darauf zu lenken, damit auch die Bewohner der Conrad-Wiese vor Ausschreitungen, welche die Ruhe stören und mitunter sogar die öffentliche Sicherheit gefährden, geschützt werden. — Wir erklären hiermit diese Angelegenheit in unserem Blatte für abgeschlossen.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 9. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 10 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Kunstausstellung siebenbürgischer Künstler des Sebastian Hann-Bereins, Großer Ring Nr. 10, II. Hof. Geöffnet von 9—1 Uhr Mittags und von 2—6 Uhr Nachmittags. Eintritt 40 Heller.

Städtische Kaffeehaus, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 11—12 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Erstkapell vor der Conditorei Seiser: Concert der Nationalkapelle Albert Roth. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Eintritt frei.

Restauration Pantkiewicz: Concert der Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.

Hermannstadt, 8. August.

— (Das Inhaber-Jubiläum König Carol's.) König Carol empfing am 6. d. im Schlosse Pelech eine Abordnung des 6. österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments, welche die aus Anlaß des 25. Jahrestages seiner Ernennung zum Inhaber des Regiments als Huldbildungsgegenstand bestimmte, mit dem Bilde des Königs geschmückte Plakette überreichte. An den Empfang schloß sich ein Festdinner im Schlosse, woran auch die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft und der Minister des Neuen, General Sahobary, theilnahmen.

Beim Dessert toastirte der König in herzlichen Worten auf sein Regiment, wobei er daran erinnerte, daß er in diesem Regiment im Jahre 1864 in Schleswig gekämpft habe. Er sei glücklich, seit 25 Jahren das Ehrencommando über dieses Regiment zu führen. Der König trank in seinem, sowie im Namen des ganzen Landes und seiner Armee auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph. Die Musikkapelle intonirte die österreichische Hymne.

Regiments-Commandant Oberst List erwiderte in bewegten Worten und brachte die Gesundheit des Königs von Rumänien aus. Hier fiel die Kapelle mit den Klängen der rumänischen Hymne ein.

Im Laufe des Vormittags traf ein herzlichen Ausdruck gehaltenes langes Glückwunsch-Telegramm Sr. Majestät an den König ein. König Carol sendete dem Regiment einen Tafelaufsatz mit den Bildern der beiden Monarchen in Email. Die Regiments-Abordnung verbrachte den Sonntag und den Montag in Pelech, die folgenden Tage in Bukarest als Gast des Königs. Für Mittwoch ist ein Besuch in Constantza angelegt, wo der Militärclub ein Fest zu Ehren der Gäste veranstaltet.

— (Verletzungen.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den Apaczauer Staats-Elementarschullehrer Stefan Kerekes und den Bargaufalauer Staats-Elementarschullehrer Béla Jathureczky, ferner die Mehalaer Staats-Elementarschullehrerin Vertha Reßler geb. Donath und die Szekelybudaer Staats-Elementarschullehrerin Rosa Balogh gegenständig, dann die ordentliche Lehrerin Katharina Szekula von der Hofbuzalauer zur Kronstädter Staats-Bürgerschule verlegt.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Gustav Jafab, Tischler, evang. A. B., aus Hermannstadt, und Witwe Elisabeth Küttler geb. Kern, röm.-kath., aus Battonya, Beide in Hermannstadt.

— (Schulwesen.) Die Schulamts-Candidatin M. Hanert ist zur Lehrerin an der evang. Volksschule in Mediasch gewählt worden. — Zum dritten Lehrer an der höheren Volksschule in Reps ist am 30. v. der Candidat der Theologie Friedrich Brandisch gewählt worden.

— (Der letzte humoristische Vortrags- und Lieder-Abend der Herren Redl, Olmar und Wolland findet heute Dienstag den 8. d. im Hermannsgarten mit neuem Programm statt. Anfang 8 Uhr.

— (Concert der Stadtkapelle.) Morgen Mittwoch den 9. d. M. findet in der Garten-Restauration Pantkiewicz ein Concert der Stadtkapelle statt. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller. — Programm: 1. „Festvorspiel“ von Franz List. 2. „Schmetterlings-Walzer“ von Weinberger. 3. „Phädra-Overture“ von Massenet. 4. „Dance des Bachantes“ aus „Philemon und Baucis“ von Ch. Gounod. 5. „Festvorspiel“ aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner. 6. „Hantasse“ aus der Oper „Romeo und Julie“ von Gounod. 7. „Potpourri“ aus der Operette „Die Geisha“ von F. Sidney. 8. „Aus Siebenbürgens Bergen“, Charakterstück von R. Walter. 9. „In flagranti“, Polka française aus der Operette „Die Landstreicher“ von Biehrer. 10. „Tartaren-Marsch“ von L. Ganné.

— (Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek ist im Monate August bloß Vormittags von 11—1 Uhr geöffnet.

— (Schweue Pferde.) Heute Vormittags wurden zwei vor eine Privatkutsche gekannte Pferde vor der Militär-Schwimmchule, während der wartende Kutscher den Pferden die Fliegen abjagte, plötzlich scheu und raffen die Schwimmchulgasse und Giganie entlang bis vor das Gebäude der Töröskischen Maschinenfabrik auf dem Hermannsplatz, wo sie an einen hüftelbespannten Bauernwagen anramten und diesen überschlugen, dann weiter über die städtische Promenade bis in die Straußen-

burggasse; hier war es endlich gelungen, die rasenden Thiere anzuhalten und zu besänftigen.

— (Ependen.) Dem „Verein für Christbescheidung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben für die Zuzlotterie noch vor dem Gartenfeste geendet: Frau Friederike Kircher 2 umflochtene Jagdfläschen mit Biqueur und einen Miniatur-Flaschenkorb mit 2 gefüllten Fläschen; Josef Scherbaum 1 Biqueur-Service, 2 Moccaschalen, ein Wasserglas sammt Tasse; M. R. zwei Parfümfläschen und sonstige Nippgegenstände; Firma Julius Erös 4 Stück Theater-Gucker; Johann Eubry 1 Bügeleisen mit 2 Stahle, einen Schlüsselbehälter und einen hübsch gestickten Wandspruch (Küchendecoration); Adolf Schimmelpfenning 1 große Flaße Wein und eine Flaße feinen Liqueur, Fräulein Hermine Fennig 1 nettes Decorations-Körbchen; „Adele“ ein Paar Gamaschen und einen Nippgegenstand; Fritz Melzer 1 Batet Stearin (für den Tanzboden); Wilhelm Benker, Mechaniker, 1 Stück R. Dittmar's Spiritus-Blüthlöcher, F. B. zwei ausgehäute Lederbügel und Julius Salamon 1 Kleiderrechen und einen Handtuchbehälter. Für alle diese freundlichen Gaben spricht die Vereinsleitung besten Dank aus.

— (Verhafteter Einbrecher.) Gestern Nachmittags führte die Gendarmerie den nach Verübung eines Einbruchs aus Déva entflohenen und in Seltau verhafteten Johann Schulz der hiesigen l. Anwaltschaft zu. Schulz wird nach Déva ausgeliefert.

— (Waldbrand.) Seit gestern Abend steht ein Theil des Waldes in der Nähe des Curhauses „auf der hohen Rinne“ in Flammen. Wie verlautet, soll der Wald durch Resinärer Zuzüssen in Brand gesetzt worden sein; mit der Ausforschung und Verhaftung der Brandstifter ist die Gendarmerie betraut worden.

— (Todesfälle.) Der päpstliche Kämmerer und geistliche Professor der l. und l. Cavallerie-Cadetenschule zu Mährisch-Währischen Willibald Gardik von Karada, der seit einigen Tagen zum Besuche seiner Angehörigen hier weilte, ist gestern um 3 Uhr Nachmittags infolge Herzschlages plötzlich gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Mittwoch den 9. d. um 5 Uhr Nachmittags ans der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. — Gretchen Szabo, eine Tochter des hiesigen Fleischhauers Josef Szabo, ist heute im Alter von 8 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

— („Der Herr der Hann.“) Ueber diese Volksoper des Musik-directors Hermann Kircher, welche gelegentlich der Vereinstage in der zweiten Hälfte des laufenden Monats hier neuerdings zur Aufführung kommen wird, entnehmen wir der in Berlin erscheinenden „Deutsch-Österreichischen Theater-Zeitung“ vom 6. August l. J. nachstehendes: „Der Herr der Hann“, Oper in drei Acten von Hermann Kirchner, welche in unserem Bühnenvertrieb erscheint, ist vom Intendanten Alois Brach zur Aufführung am hiesigen Theater des St. Stefens erworben worden. Der Componist ist selbst in Berlin gewesen, um sein Werk hier vorzuspielden, das mit seinem Melodienreichtum, seiner spannungsvollen Handlung und dem eigenartigen siebenbürgischen Localcolorit ungemünzt gefiel. „Der Herr der Hann“ ist bereits in Siebenbürgen oftmals gegeben worden; von da aus werden auch die Originalcassette für die hiesige Aufführung bezogen werden.

— (Brände.) Aus Gabolto im Comitate Saros wird berichtet: Am 3. d. brannten früh Morgens zehn Wohnhäuser sammt Nebengebäuden nieder. Große Mengen von Getreide und Hornvieh wurden ein Raub der Flammen. Viele Einwohner sind durch den Brand in Noth und Glend gerathen. Versichert waren bloß drei Häuser. In der Gemeinde war seit 24 Jahren kein Feuer. — Aus Hatvan wird gemeldet: In der Gemeinde Jaghyva hantó des Gömörer Comitats wüthete am 5. d. ein großes Feuer, dem vierzehn Häuser zum Opfer fielen. In Hatvan sind gleichfalls zwei Häuser niedergebrannt. — Im Curort Barlangliget hat sich am 6. d. Nachmittags aus bisher unbekanntem Gründen die Ridd'sche Villa entzündet. Die Flammen schlugen auf die Nachbarvilla über. Beide Villen sind abgebrannt. — Am 5. d. Abends gegen 10 Uhr brach in den Magazinen des Bahnhofs in Termini ein Brand aus, der einen Theil der Gebäude, sowie eine Anzahl Waggons einäscherte.

— (Ein Geschenk für den König.) Wie eine Wiener Localcorrespondenz berichtet, traf vor Kurzem in der Wiener Hofburg ein vom dem Wagnermeister Stephan Nagybati in Kemezesalja aufgegebenes Packet ein, welches einen reich geschmückten Becher enthielt, den der Wagnermeister dem König zum Geschenk machte. Der Becher ist aus Kirchengolz gearbeitet, die Wände sind mit Blumenstickereien geschmückt. Außerdem sind am Becher zwei Schilde angebracht, von denen das eine die Jahreszahl 1905, das andere die Worte: „Isten Áldd meg a magyart!“ (Gott segne den Ungar!) enthält. Dem Geschenk war ein Schreiben an den Monarchen beigegeben, in welchem der Wagnermeister den König bittet, das Geschenk anzunehmen, und ferner unterthänigst erludt, der König möge den Wirren in Ungarn ein rasches Ende machen. Aus der Cabinetskanzlei ist nun dieser Tage dem Wagnermeister mitgetheilt worden, daß Se. Majestät das Geschenk annahm und ihm 40 Kronen übermitteln lasse.

— (Nach zwanzigjähriger Bigamie.) Aus Wien meldet man: Der Zuckerbäcker Karl D., der jetzt 65 Jahre alt ist, heiratete im Jahre 1863 eine Hausbesitzerin. Gleich nach der Hochzeit kam es aber zu Mißhelligkeiten, so daß der Mann die Frau verließ und sich in Graz ansässig machte. Dort erwarb er ein Kaffeehaus und heiratete später die Cassirerin Josephine F. Dem copulirenden Priester wies er seine vom ledigen Stande herrührenden Documente vor und gab sich als ledig aus. Zwanzig Jahre hindurch war diese zweite Ehe eine ungetriebene, bis die Grazer Staatsanwaltschaft erfuhr, daß die erste Gattin des Cafetiers noch in Weper lebt. Wegen Bigamie angeklagt, gab Karl D. an, ein Freund Namens Wotich, dessen Aufenthalt er nicht kenne, habe ihm behauptet, seine erste Frau sei gestorben, er habe ihren Grabstein gesehen. Der Angeklagte wurde zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt und der Act dann hieher abgetreten, damit das Civilstandsgericht die Gültigkeit der zweiten Ehe überprüfe. Angesichts der Strafacten war der Thatbestand bald festgestellt. Die „zweite Gattin“, die sich 20 Jahre hindurch für rechtmäßig verheiratet gehalten hatte, begehrte die behördliche Anerkennung, daß ihrerseits kein Verschulden vorliege. Der Gerichtshof erkannte, die zweite in Graz geschlossene Ehe wird für ungültig erklärt, doch trifft den Gatten das alleinige Verschulden.

— (Zeitungs-Constitutionen in Cirkvenica.) Wie aus Fiume berichtet wird, gesallen sich in neuerer Zeit die kroatischen Behörden darin, daß sie die Budapester, ja auch Wiener Blätter confisciren. So erschienen am 3. d. in den Verkeislichlocalen zu Cirkvenica Gendarmen und nahmen sämtliche ungarischen und Wiener Blätter in Beschlag; ja selbst die noch vorrätigen älteren Blätter, sowie die harmonischen Placate, welche die Preisliste der Blätter enthalten, fanden vor ihnen keine Gnade. Kein Mensch weiß, was diese Confiscation zu bedeuten hat, denn die Maßregel wurde nicht begründet. Abgesehen von allem Anderen, muß man es als recht sonderbar bezeichnen, daß die Curgäste von Cirkvenica ihrer Zeitungen beraubt werden. Daß dies die Frequenz des Curortes zu heben nicht geeignet ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Hoffentlich werden Mittel und Wege gefunden werden, um den kroatischen Paschas das culturfeindliche Handwerk zu legen.

— (Bergfexerei.) Der Tourist Fritz Zeller aus Leipzig in Mähren ist in den Riesenerfern abgestürzt und hat bedeutende Verletzungen am ganzen Körper erlitten. Zeller, der mit mehreren Gefährten die Tour unternommen hatte, war Nachts von einem Gewitter überrascht worden und hatte unter einem Felsvorsprunge Schutz gesucht. Am

Morgen wo die Richtung Spital nach... versuchen wir mit dem Befiger Alexander... fängniß in habe sehr ab bitte ich um durchzuführen... Bahnsituation in einem Vor auszunählend... Eigentum. weßhalb ich abholen und und zwar g... Gesamtverm um den Fra unzmöglich, Sie daher, „Rodolfo M... Preise. Alex grüßt hochab eingehändig, das Handwe... (U... ist plöschl... starker zeitw... winden. All... Seidenthären... theile, Holz... Thälern furd... der Nieng u... und man bef... den Eintritt... wurde von A... besonders Zu... großer Schab... gehöfte, das... mit ihren Ha... die brauende... (Di... Koburg.)... daß am 18... der erste Zer... Koburg anst... worden. (H... 4. d. M.:... Euloch star... falsche Angab... zu haben. V... verurtheilt un... (S... erhält das... die wieder ei... besonders ab... fuhr ein jüdi... die mitten in... Strafe entlan... Kohlköpfe geu... Stück, die die... läßlich nichts... Verletzung un... schwache Ge... hindern. Die... der Polizei be... damit, daß er... der Fahrman... mehrere Amt... und sammt sei... eine Spalte de... zur Veruhigung... man seine Lad... einen derartig... nicht mit eigen... (Ein... Aus Loda wir... achtichte Beam... verhaftet, da... rüchtiqer Weid... Lubiner Gerich... Papiere deselbe... rajche Carrière... (Ved... welche erklär... vollkommen gef... dem Revolutio... (U... haben sich nach... Am 2. d. rottete... loyer Leute zu... ohne erschliche... einzudringen... zu Hüße kamen... Seiten zahlreich... walthätigkeiten... drangen in die... Demolirungen... Räubereien, obn... Als Militärass... fälle einen nach... liegenden Nachr... (Sch... Polemik und m... Nämlichkeiten... zwischen vier... Revolvergeschü... und zwei schwer... (Der... schienenen 12... zwar mit einem... Ein bewährter... Bücherkäse vor... Oberlehrer Dr. R... wobei zwei prach... werden, eine drit... vielen Abbildung

anzuhalten
Armer, noch
ne Jagd-
2 gefüllten
chalen, ein
wichtige Wapp-
Tobann
und einen
in m e l-
Fräulein
ein Paar
Dittmar's
und Julius
alle diese
tags führte
Sava ent-
er hiesigen
Theil des
Flammen,
und geht et
abstifter ist
liche Pro-
Bisfischen
im Besuche
mittags in-
det morgen
auf d m
es hiesigen
gestorben.
tag aus
des Musik-
in der
ufführung
e u t f g-
3 Nach-
Hermann
ist vom
Theater
in Berlin
Melodien
Sieben-
mann“ ist
zu werden
berichtet:
Nebenge-
arden ein
in Vorh
der Ge-
gemeldet:
ste am
en. In
n Curort
bekannt
auf die
Abends
an Brand
mächtige.
der Local-
ein von
a aufge-
helt, den
ist aus
schmüch.
das eine
meg a
war ein
ermeister
rthänigst
des Ende
Wagner
cham und
m meldet
reiete im
es aber
in Graz
äter die
eine vom
big aus.
bis die
Cafetiere
an, ein
gham be-
geben.
und der
Büchigkeit
er Tat-
hindurch
e Aner-
hof er-
cht, doch
e) Wie
natischen
ter com-
erconica
itter in
e bam-
den vor
zu be-
gen von
die Cur-
dies die
hgl nicht
Bege ge-
andwert
e ipnif
de Ver-
erfähten
berachtet
t. Am

Morgen wollte er jedoch seinen Weg fortsetzen, verlor jedoch im Nebel die Richtung und stürzte ab. Seine Gefährten brachten ihn in das Spital nach Mühlbach.
— (Spanische Schachschwindler.) Nach längerer Pause verjagten wieder spanische Schwindler in Ungarn ihr unjauberes Handwerk mit dem Verkauf von Schätzen. Dieser Tage erhielt der Gönzger Gutsbesitzer Alexander Papp nachstehenden verlockenden Brief: „Gutgefangener in Caerres, 18. Juli 1905. Spanien. Geehrter Herr! Ich habe sehr gute Referenzen über Ihre Person erhalten, in Folge dessen bitte ich um Ihre Hilfe und Protection, um eine wichtige Angelegenheit durchzuführen. Auf einer in der Nähe Ihres Wohnortes befindlichen Bahnstation ist ein Koffer hinterlegt, welcher 800.000 Mark enthält; in einem Londoner Bankhause ist ein an den Ueberbringer dieses Koffers anzuschließender Betrag von 48.000 Mark deponirt. Alles ist mein Eigenthum. Gegenwärtig bin ich gefangen in Folge eines Bankrotts, weshalb ich anfrage, ob Sie den Koffer von der erwähnten Station abholen und so auch die in der Bank deponirte Summe einzeln wolle, und zwar gegen eine Belohnung in der Höhe von 33 Percent meines Gesamtvermögens; es ist aber Ihre Pflicht, die Auslagen vorzutragen, um den Frachtbrief und Bankwechsel wieder zu bekommen. Mir ist es unendlich, im hiesigen Gefängnis Ihre Antwort zu erhalten, ich bitte Sie daher, an meine Vertrauensperson Folgendes zu telegraphiren: „Rodolfo Mendizabal, Lista Telegrafos, Madrid, Spanien. Geben Sie Briefe. Alexander Papp.“ Ihre Depesche mit Echnucht erwartend, grüßt hochachtend Louis Romeo.“ — Der Brief wurde der Behörde eingehändigt, welcher die Aufgabe obliegt, dem abgefeuerten Schwindler das Handwerk zu legen.
— (Unwetter.) Im ganzen Pustertal von Mühlbach bis Wien ist plötzlich ein heftiger Wettersturz eingetreten, und zwar in Folge starker zeitweilig wolkenbruchartiger Regengüsse, begleitet von Sturmwinden. Alle Gebirgsbäche tosen wild zu Thale. Die Flüsse aus den Seitenthälern brausen gewaltig einher und bringen viel Gerölle, Brückensteine, Holz u. s. w. mit sich, was darauf hindeutet, daß in den inneren Thälern furchtbare Unwetter gewüthet haben müssen. Der Wasserstand der Wien und der Drau ist in Folge dessen ungemein hoch gestiegen und man befürchtet bei noch weiteren Regengüssen in der jetzigen Stärke den Eintritt von Hochwasser-Katastrophen. Das rückwärtige Ampezzothal wurde von Mährbrüchen heimgesucht, wodurch große Landstrecken, insbesondere Jungwälder, mit Geröll und Schutt bedeckt wurden und ein großer Schaden an den Culturen angerichtet wurde. Aus einem Bauerngehöfte, das von den Gewässern arq bedroht ist, mußten die Bewohner mit ihren Habseligkeiten flüchten. Für die vielen Sommergäste bilden die brausenden Wassermoggen ein selten gezehtes Naturschauspiel.
— (Die Ehecheidungsklage des Prinzen Philipp von Koburg.) Die amtliche „Gothaische Zeitung“ berichtet: Die Meldung, daß am 18. October vor der Civilkammer des Landesgerichtes Gotha der erste Termin in der Ehecheidungsklage des Prinzen Philipp von Koburg anstehet, ist unrichtig; bis heute ist noch kein Termin anberaumt worden.
— (Hohe Geldbußen.) Aus London meldet man vom 4. d. M.: Der Journalist Braikford und der Schauspieler Mac Culloch standen heute vor dem Gerichte unter der Anklage, sich durch falsche Angaben vom ausländischen Amt Pässe nach Russland verschafft zu haben. Beide Angeklagten wurden zu je 3000 Pfund Geldstrafe verurtheilt und werden bis zu deren Abzahlung in Haft verbleiben.
— (Straßenraub von Polizisten.) Aus Sosnowice erhält das „Berliner Tageblatt“ folgende Darstellung einer Begebenheit, die wieder einmal zeigt, wie die russische Polizei mit dem Publicum, besonders aber mit den Juden umzugehen pflegt. Vor wenigen Tagen fuhr ein jüdischer Fuhrmann mit einem Wagen voll Kohl und Gemüße die mitten in der Stadt in der Nähe des Magistrats gelegene Arreststraße entlang. Der gerade beim Arrest stehende Straßenschneid, dem die Kohlköpfe gewiß sehr gefielen, verlangte von dem Fuhrmann einige Stück, die dieser aber nicht hergeben wollte, da ein Straßenschneid grundsätzlich nicht bezahlet. Der Straßenschneid drohte dem Fuhrmann mit sofortiger Arrestirung und zerriß, als diese Drohung nichts nützte, das allerdings schwache Geschirr des Pferdes, um den Mann am Weiterfahren zu hindern. Die Drohung des Fuhrmannes, er werde sich beim Vorsteher der Polizei beschweren, beantwortete der gefesselte Hüter der Ordnung damit, daß er der Vorsteher der Straße sei. Durch alles dies ließ sich der Fuhrmann nicht einschüchtern, worauf schließlich der Straßenschneid mehrere Amtsgeossen rief, mit deren Hilfe der Fuhrmann verhaftet und sammt seinem Gefährte zum nahen Arrest abgeführt wurde. Durch eine Spalte der Bretterthür sah ich noch gerade, wie der arme Fuhrmann zur Verhütung in eine der dunklen Arrestzellen geführt wurde, während man seine Ladung zum größten Theile brüderlich theilte. Ich hätte einen derartigen Straßenraub nicht für möglich gehalten, hätte ich ihn nicht mit eigenen Augen und Ohren beobachtet.
— (Ein Mörder aus der Strahlings-Insel Sachalin.) Aus Loda wird vom 6. d. gemeldet: Der dem Gouverneur von Petrifau attachirte Beamte für besondere Aufträge, A. S. K. S. wurde in Warschau verhaftet, da sich herausstellte, daß er ein aus Sachalin entwichener berüchtigter Mörder ist, der nach der Flucht aus Sachalin einen Kabiner Gerichtsbeamten, Kasteles, ermordete, und nach Aneignung der Papiere desselben unter dessen Namen durch besonders gewagte Dienste rasche Carriere machte.
— (Bedrohte Gerichtsärzte.) Die Warschauer Gerichtsärzte, welche erklärten, daß der wegen eines Bombenattentats verhaftete Kasprzak vollkommen gesund sei und die Geisteskränkung nur simulirte, erhielten von dem Revolutions-Comité Todesurtheile zugestellt.
— (Unruhen in Rischinem.) Die neuen Unruhen in Rischinem haben sich nach Petersburger Meldungen folgendermaßen zugetragen: Am 2. d. rottete sich in den Vorstädten Abends eine Menge beschäftigungsloser Leute zusammen und zog in den Stadtpart. Dort begannen sie ohne ersichtliche Ursache auf die Spaziergänger, meist Frauen und Kinder, einzubringen und attackirten sie. Als aus der Nachbarhaft die Männer zu Hilfe kamen, entstand eine große Schlacht, bei der es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. Abends wiederholten sich die Gewaltthatigkeiten in den Cafés Chantants und im Theater. Die Angreifer drangen in die Locale, unterbrachen die Vorstellungen und richteten durch Demolirungen großen Schaden an. Auch hier begingen sie zahlreiche Missethaten, ohne daß sie von der Polizei daran gehindert werden konnten. Als Militärtruppen gerufen wurde, verschwanden sie. Ob die Ueberfälle einen antisemitischen Charakter trugen, kann nach den bisher vorliegenden Nachrichten nicht gesagt werden.
— (Schießende Gemeinderäthe.) In Folge einer heftigen Bolensit und wegen Nichtannahme einer Pensionsforderung kam es in den Räumlichkeiten des kaufmännischen Clubs in Malaga am 6. d. M. zwischen vier Gemeinderäthen zu einem Rencontre, in dessen Verlauf sie Revolvergeschosse gegeneinander abgaben. Ein Gemeinderath wurde getödtet und zwei schwer verlegt.
— („Der Stein der Weisen“) beschließt mit dem soeben erschienenen 12. Hefte (des 18. Jahrganges) den 35. Semestralband, und zwar mit einem ebenso reichhaltigen, als abwechslungsreichem Inhalte. Ein bewährter Fachmann ertheilt uns Rathschläge, wie wir unsere Bücherstücke vor Schänden zu bewahren haben; ein anderer (Gymnasial-Professor Dr. Kurt Schmidt) plaudert über die „Erstarrung des Mondes“, wobei zwei prachtvolle Mondlandschaften nach Photographien vorgeführt werden, eine dritte stigenwande Feder schildert uns an der Hand von vielen Abbildungen Land und Leute von Marokko. Andere Beiträge

beschäftigen sich mit vielerlei technischen und naturwissenschaftlichen Fragen (Deutschendmusik, künstliche Sauerstoffgewinnung, Bleistiftfabrikation, Islands Vulkan, Temperatur der Metere, über das Fischgift), eine spezielle Rubrik berichtet über „Allerlei kleine Kunst, optische Täuschungen“ u. dgl. m. Wie man sieht, eignet sich „der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) bei Jung und Alt als vortreffliche Informationsquelle. Preis des 36 Quartseiten starken Heftes nur 60 Heller. Probehefte in jeder Buchhandlung.
— (Keine Mittheilungen) Aufgefangen worden ist ein Huhn; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.
Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlbach Nr. 4:
Mittwochs: Bannen-, Brause- und Turbäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnet von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht: 6-8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Mittags für Damen, 12-3 Uhr Nachmittags für Herren (erhöhte Preise), 3-8 Uhr Abends für Damen. Dampf- und Heißluftbad: 6-12 Uhr Mittags für Herren (erhöhte Preise).
Bade-Ordnung im großen Wellenbad in der oberen Seidenmühle Seidenstraße 1: täglich von 6-9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.
Heinrich's Flus-Badeanstalt. Täglich geöffnet von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends sowohl für Damen und Herren, als auch für Familien.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Lieferung. Eine Offert-Rundmachung der k. u. g. Gendarmarie-Monatsdeposits-Verwaltung über die Lieferung von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen (Wetzeug, Riemenwaren, Woll- und Wirkwaren u. s. w.) für die k. u. g. Gendarmarie liegt sammt den Bedingungen in der Kasse der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zur Einsichtnahme für die Interessenten auf. Offert-Einreichungs-Termin ist der 21. August l. J.

Die Capitalisirung des ungarischen Staatsschuldenbeitrages. Anlässlich der Abschließung des Szell-Körber'schen Ausgleiches bildete — wie erinnerlich — die Frage der Conversion der eintheiligen österreichischen Staatsschuld den Gegenstand einer lebhaften Controverse. Es handelte sich damals um die Frage, ob Ungarn für seinen Theil aus der Conversion von 4 1/2 Percent auf 4 Percent einen Nutzen aus dem Zinsersparnis ziehe oder nicht. Ungarn hat nämlich im Jahre 1867 aus Billigkeit freiwillig einen jährlichen Beitrag zu den Zinsen der damals bestandenen österreichischen Staatsschulden — die zum größten Theil aus fünfprocentigen Titres bestanden — übernommen, deren Höhe mit etwa 30 Millionen Gulden fixirt worden war. Als nun im Jahre 1902 die 4 1/2-procentige österreichische Rente in eine 4-procentige umgewandelt wurde und hiedurch dem österreichischen Staatskassar ein jährliches Zinsersparnis von mehreren Millionen zufließt, wurde unerseits die berechtigte Forderung erhoben, daß Ungarn ein aliquoter Theil an dem Zinsersparnis zufalle, da es doch nicht angehe, auch in Zukunft nach einer 4-procentigen Staatsschuld eine ebensolch' große Zinslast zu tragen, wie sie zu Zeiten der 5-procentigen Staatsschuld betrug. Die österreichische Regierung hieb damals den Knoten der Controverse ganz einfach durch, indem sie ein dem ungarischen Jahresbeitrag entsprechendes Contingent der eintheiligen Staatsschuld, nämlich 1400 Millionen Kronen, aus der Conversion ausschaltete. Diese 1400 Millionen Kronen sind unter dem Namen „ungarischer Vlod“ auch weiter mit 4 1/2 Percent verzinsbar geblieben.
Da aber laut der Vereinbarung vom Jahre 1867, welche im ungarischen Gesetz-Artikel XVI: 1867 enthalten ist, Ungarn das Recht hat, den Jahresbeitrag zu capitalisiren, das heißt, eine solch' hohe Capitalsschuld auf sich zu nehmen, welche dem Jahresbeitrag entspricht, ist die Frage aufgetaucht, welcher der Percentatz ist, auf dessen Grundlage diese Capitalisirung vorgenommen werden soll.
Oesterreich vertritt den Standpunkt, daß die Capitalisirung auf Basis des effectiven Zinsfußes, nämlich zu 4 1/2 Percent, zu geschehen habe, während die ungarischen Finanzkreise und vermuthlich auch die Regierung die Capitalisirung a raison des seinerzeitigen Zinsfußes, nämlich von 5 Percent, wünscht.

Zwischen den beiden Standpunkten liegt eine Differenz von 200 Millionen Kronen an Capital, was für Ungarn bei 4 Percent einen Unterschied von etwa 8 Millionen Kronen an Zinsen bedeutet. Diese Controverse ist nun dadurch wieder actual geworden, daß der Referentenbericht des Staatsschulden-Comités des österreichischen Reichstags-Ausschusses soeben veröffentlicht wurde.
Der vom Referenten Dr. Chiari verfaßte Bericht wirft einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Vereinbarung über den ungarischen Staatsschuldenbeitrag und kommt sodann nach längerer Argumentation zu folgendem Schluß: im Hinblick darauf, daß in finanziellen Fragen nur vollkommen klare Rechnung ungetrübte Freundschaft erhalten kann, wäre es sehr wünschenswert, daß Ungarn als selbstständiger Staat auch seine Staatsschuld selbstständig verwalte und daß die Capitalisirung vorgenommen werde sowohl für den Fall, als eine vollständige Trennung der beiden Reichshälften durchgeführt, als auch dann, wenn das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn in anderer Weise geregelt werden sollte.
Die Capitalisirung dürfe aber keinesfalls auf Basis eines höheren Zinsfußes, als von 4 1/2 Percent erfolgen. Wenn diese Capitalisirung aber nicht durchgeführt werden sollte, so geht der Antrag des Referenten dahin, daß von Seiten der österreichischen Regierung auch die Conversion des „ungarischen Vlod“ auf 4 Percent durchgeführt werde, was eine Ersparnis von 2.800.000 Kronen ergeben würde. In Zukunft würde dann selbstverständlich bei eventueller Capitalisirung des ungarischen Beitrages der effective vierprocentige Zinsfuß zu gelten haben.

Neueste Nachrichten.

Obeffa, 7. August. Die Polizei entdeckte eine weitverzweigte Verschwörung, durch die eine große Anzahl angesehener Persönlichkeiten schwer compromittirt ist. Mehrere Bombenfabriken wurden in verschiedenen Stadttheilen ausgehoben, 267 fertige und etwa 500 unvollendete Bomben, sowie große Mengen eines gefährlichen Sprengstoffes fielen der Polizei in die Hände. Durch das bei den Verschwörern aufgefundenene Schriftmaterial will die Polizei Anhaltspunkte über die Zusammengehörigkeit der revolutionären Partei in Südrubland erhalten haben. 70 Personen, unter ihnen mehrere Beamte, wurden unter dem Verdachte der Mitschuld verhaftet; viele entkamen. Ein Polizeitagend wurde dieser Tage, durch einen Dolchstich getödtet, aufgefunden.

Original-Telegramme.

Budapest, 8. August. Gegen die Schiffswerfte „Danubius“ und gegen die Lederfabrik der Brüder Mautner in Neupeß wurden heute Nacht Bomben geschleudert, welche aber, da sie die Mauer nicht erreichten, nur kleineren Schaden anrichteten. Es ist wahrscheinlich, daß von gewissenlosen Agitatoren aufgehetzte Arbeiter die Fabriken derart schädigen wollten.

Budapest, 8. August. In Lipto-Szent-Miklos wurde Justizminister Langi mit 33 Stimmen Majorität zum Abgeordneten gewählt.
Spremberg, 8. August. Der Schnellzug rannte an den Görlitzer Nachtzug. Beide Wagen des Berliner Zuges sind in einander gefahren. Sämmtliche Passagiere wurden getödtet oder verlegt. Bisher wurden 7 Leichen geborgen.
Petersburg, 8. August. Einewitsch telegraphirte über einzelne Vorpostengefächte mit abwechselndem Erfolg.
Petersburg, 8. August. In der Nähe Noworossk wollte die Menge die Abfahrt des Zuges hindern. Die Kosaken schossen, 53 Personen wurden getödtet, 82 verwundet.

Fremden-Liste
vom 8. August.

Hotel Nämischer Kaiser. Petri, Gutsbesitzer, Kohn, Deconom, von Langenthal; Filotti, Major, Fagi, Obergespan, Angelescu, Privatier, von Bukarest; Georgescu, Advocat, Danescu, Privatier, von Calimanesk; Dr. Georgescu sammt Gattin, Arzt, von Braila; Kol, Ingenieur, Fotogh, Inspector, Hubert, Architect, Friedmann, Kaufmann, von Budapest; Bocz, Forstmeister, Muresan, Obernotär, von Broos; Beer, Beamter, von Bregoi; Schmidt, Möbelhändler, von Mediasch; Hammer, Kaufmann, von Kronstadt; Acher, Scharlach, Weiß, Badner, Kaufleute, von Wien; Toboru, Pfarrer, von Söfeny; Graf Theodor, Parrer, von Ksin; Weisel, Privatiere, von Klausenburg.
Hotel Neuröhrer. Marita, Privatier, von Nagy-Enyed; Rukhinsky, Selcher, von Serajewo; Heigel, Kaufmann, von Klausenburg; Lupescu, Kaufmann, Lupescu, Beamter, von Bukarest.
Hotel Welger. Gürtler, Ingenieur, Lajon, Privatiere, von Bukarest; Severianu, Ingenieur-Gattin, Jzandovic, Beamter, von Kiseu; Jaman, Advocat, von Caracal; Dr. Lupescu, Arzt, Constantinescu, Professor, Bogel, Reisender, von Turmu-Magurele; Enkelhart, Kaufmann, von Fogaras; Danku, Beamter, von Piteh; Nicolaides, Beamter, von Petrofsény.
Hotel Ribain. Biculescu, Beamter, von Craiova; Pop, Grundbesitzer, von M. Jgen.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 2 Kürschner, 1 Sattler, 2 Drechsler, 1 Kaffeer, 1 Wagner.
Lehrlinge: 1 Büstenbinder, 1 Kürschner, 2 Selcher, 1 Tischler, 2 Weißbäcker, 2 Drechsler.
Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Fassbinder, 1 Schneider, 1 Kaffeer, 2 Riemer, 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Wagner.
Andere: 2 Maschinisten.
Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 älterer Fassbinder, 1 Weber, 1 Müller.
Andere: 1 Magaziner.
Es wird erucht, die Befugung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.
Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Schuhmacher, 2 Tischler, 3 Spengler, 2 Riemer, 1 Lackierer.
Lehrlinge: 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schmied, 2 Riemer, 1 Tischler, 1 Eisenmacher, 1 Speccerwaarenbändler.
Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Wagner, 1 Spengler, 1 Fassbinder, 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Riemer, 1 Kürschner, 1 Sattler, 1 Lackierer.
Lehrlinge: 1 Kürschner, 1 Bäcker, 1 Rauchfangkehrer.
Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Fleißhauer.
Andere Kräfte: 1 Commis der Speccerei- und Eisenwaaren-Branchen, 1 Geschäftsbücher, 1 Buchhalter.
Lehrlinge: 1 Schneider, 1 Maschinenschlosser.
Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).
Wir bitten, uns von der Befugung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Blutreinigungs-Thee
von Apotheker Franz Wilhelm, k. und k. Hoflieferant in Reun- kirchen, Niederösterreich.
Daß ein unzweifelhaftes Bedürfnis nach einem guten und wirksamen Blutreinigungs-Thee besteht, beweisen die zahlreichen Verkäufe, ein solches Mittel herzustellen. Herr Apotheker Franz Wilhelm ist es vermöge seiner Fachkenntnisse gelungen, einen Blutreinigungs-Thee aus den wirksamsten Bestandtheilen zusammenzusetzen; nicht weniger als 21 einzelne Drogen enthält sein Thee, der nach einem besonderen Verfahren zubereitet ist.
Für die Wirksamkeit dieses Thees bei **Gicht** und **Rheumatismus** sprechen zahlreiche Dankfragen Geheilter. Wir verweisen nur auf die Dank-jagung der Gräfin **Butschin-Streitfeld, Oberstinienant's-Gattin**.
1 Paket kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Poff-Goll = 15 Pakete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen.
Depöt in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heltauergasse Nr. 59.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Budapester telegraphischer Werten- und Effecten-Cours
vom 7. August.

4 1/2-procentige ung. Goldrente	115.75	1860-er Lose	157.—
4 1/2-procentige „ Kronen-Rente	96.80	Deherr.-ungarische Bank-Actien	163.—
3 1/2-procentige „ „	87.50	Ungarische Credit-Actien	785.50
4-procentige Grundentl.-Obligat.	97.—	Deherr.-östr. Credit-Actien	670.75
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Deherr.-ungar. Staatsbank-Actien	676.50
Ungarische Prämien-Lose	218.—	20 Francs-Stücke	19.09
4-procentige Theilregulirungs-Lose	165.—	Deutsche Reichsmark	117.25
4-procentige co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.30	London a vista	240.10
4-procentige co. „ „	101.20	Paris a vista	95.47 1/2
4-procentige Deherr. Gold-Rente	119.—	R. u. l. Ducaten	11.92
4-procentige „ „	100.15	20 Mark	23.47
4-procentige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.50
4-procentige „ „	101.—	allgemeiner Sparcasse VII. Emission	101.—
5-procentige „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Werten- und Effecten-Cours
vom 7. August.

4 1/2-procentige ung. Gold-Rente	115.80	3 1/2-procentige östr. Investitions-Rente	92.90
4 1/2-procentige „ Kronen-Rente	96.75	1860-er Lose	157.25
3 1/2-procentige „ „	87.40	Deherr.-ungarische Bank-Actien	163.—
4-procentige Grundentl.-Obligat.	96.40	Ungarische Credit-Actien	785.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.30	Deherr.-östr. Credit-Actien	670.75
Ungarische Prämien-Lose	217.85	Deherr.-ungar. Staatsbank-Actien	676.50
4-procentige Theilregulirungs-Lose	165.90	20 Francs-Stücke	19.10
4-procentige co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.65	Deutsche Reichsmark	117.25
4-procentige co. „ „	100.50	London a vista	240.05
4-procentige Deherr. Gold-Rente	119.40	Paris a vista	95.47
4-procentige „ „	100.60	R. u. l. Ducaten	11.35
4-procentige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	Stakienische Pira	95.40
4-procentige „ „	101.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.50
5-procentige „ „	102.—	allgemeiner Sparcasse VII. Emission	99.50

Hermannstädter Wäsen-Platzcours
vom 8. August.

Ducaten	Kauf	Verlauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verlauf
Lei (Noten)	Kr. 11.24	11.34	100 Mark (Noten)	Kr. 117.10	117.55
Lei (Silber)	94.70	95.10	Wapoleon'or	19.04	19.14
Käuf. Rix (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	252.25	253.75
Fluss Sterling	22.83	24.03	Rubel (Silber)	244.—	246.—

✠

Vom dem am 7. August 1905, 3 Uhr Nachmittags, erfolgten Tode ihres geliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders,

Er. Hochwürden des Herrn
Willibald Gardik von Karda
päpstlicher Kämmerer und geistlicher Professor der k. u. k. Cavallerie-
Cadettenschule zu Mährisch-Weiskirchen

erstatten die hochbetagte Mutter und Geschwister gebührende Anzeige.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. August, 5 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des röm.-kath. Friedhofes statt.
Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag den 10. August, 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.
Hermannstadt, am 7. August 1905.
Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Verste des conc. Leichenbestattungs- und Ueberführungs-Anstalt des Frh. v. G. G. G.

M.-Z. 10227/1905.

[730] 2-2

Auandmachung.

Mittwoch den 16. August l. J., Vormittags 10 Uhr, wird im Rathhaus-Saale die mündliche Licitation zur

Verpachtung der Cantine in der großen Infanterie-Caserne

vom 1. October 1905 auf 3, eventuell 6 Jahre abgehalten.

Die näheren Vertrags- und Licitations-Bedingungen liegen zur allgemeinen Einsichtnahme im Stadtbauamt auf, wo auch schriftliche, mit dem Badium von 400 Kronen versehene Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation überreicht werden können.

Nagyszeben, am 1. August 1905.

Der Magistrat.

M.-Z. 8990/1905.

[740] 1-1

Concurs.

Behufs Wiederbesetzung der durch Tod erledigten Stelle des

Bezirks-Rauchfanglehrers im II. Bezirk

dieser Stadt wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Qualifizierte Bewerber um diese Stelle haben ihre documentirten Gesuche bis 25. d. Mts. hieramt einzureichen.

Nagyszeben, am 2. August 1905.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 12. August bei der Hogaraser Gessichts-Gesellschaft Verkauf von Raps.
- Am 12. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Josef Nagd in Broos. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 16. August beim Staats-Bauamt in Deva Offert-Verhandlung wegen Siederstellung von Straßenbauten.
- Am 16. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Gerhard Betegh in Soosmez. (Nagyslonbader Bezirksgericht.)
- Am 25. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Adelslaus Kopingyan in Szamos-Lijcar. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 28. August beim Marosujvarer Oberbergamte Minderangebotverhandlung wegen Lieferung von Weizen und Mais.
- Am 30. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Jgnaz Kaluffa in der Biski-Colonie. (Davaer Gerichtschof.)
- Am 31. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Dominik Nyaradi in Toldalag. (Szafregener Bezirksgericht.)
- Am 5. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften der Schäßburger Dampf- und Wannenbäder-Actien-Gesellschaft in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 5. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften der Irene Gerab geb. Csiky in Maros-Basarhely. (Dortiger Gerichtschof.)

Aufforderungen.

- Vom Klausenburger Gerichtshofe an die Beteiligten am Albert Banffy'schen Fideicommiss, zur Tagfahrt am 21. August zu erscheinen.
- Vom Eszterhazyer Gerichtshofe an Karl Rancz, zur Tagfahrt am 31. August zu erscheinen.
- Vom Karlsburger Gerichtshofe an Johann German, zur Tagfahrt am 14. September zu erscheinen.
- Vom Kronstädter Gerichtshofe an Johann Rodia, zur Tagfahrt am 9. October zu erscheinen.
- Vom Marosbasarhelyer Gerichtshofe an Alexander Magyari, zur Tagfahrt am 10. October zu erscheinen.
- Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Biska am 10. October stattfindet.
- Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Anna Campu geb. Moisin, zur Tagfahrt am 30. October zu erscheinen.

Erledigungen.

- Beim Rodosinaer Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 19. August.
- Beim Kézdivasarhelyer Gerichtshofe eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 19. August.

Auandmachungen.

- Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamt, daß die Vormundschaft des M. George Stoja über Johann und Stefan Daba in Wesfen aufgehoben wurde.
- Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Samuel Schukter aus Neusen unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Dejer Gerichtshofe, daß Trajan Marofan aus Dengeleg unter Curatel gestellt wurde.

Geschäfts-Local

Saggasse Nr. 38

für Specerei- oder anderes Geschäft geeignet, ist zu vermieten. [675] 5-10

Die bestrenommirte und nachweislich sehr rentable

Bier- u. Wein-Restoration

vormals Quandt jetzt Meltzer ist wegen anderweitiger Unternehmung unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst. [741] 2-3

Grosser Eis-Vorrath

in drei Eiskellern, im Hause Bahnhofplatz Nr. 1, ist im Ganzen oder partienweise zu verkaufen. — Daselbst sind auch zwei Schüttböden zu vermieten. [746] 1-3

Eisenhandlungs-Commis,

der bereits im Comptoir gearbeitet hat, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per 1. September

gesucht,

so auch ein Detailist mit obigen Sprachkenntnissen. Offerte zu richten an T. E. Mader, Pozsony. [735] 2-2

Ich

kenne für die Hautpflege, speciell um Sommerprossen zu vermeiden und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medicinische Seife als die altbekannte

Bergmann's Lilienmilchseife

(Marke: 2 Bergmänner)

von

Bergmann & Co., Tetschen a/E.

Vorräthig à Stück 80 Heller bei

Guido Fabritius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse, Ap. W. Lingner in Schässburg. (198) 23-50

Stellen-Kompagnon-Agentur-Gesuche Käufe Verkäufe

und dergleichen inserieren Sie mit Erfolg und billig in meinem

Kollektiv-Anzeiger welcher jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag in der „Neuen Freien Presse“ und im „Neuen Wiener Tagblatt“ erscheint.

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek

Wien, L. Wollzeile 11. Prospekte gratis und franko.

Als Lehrling
findet ein Knabe aus gutem Hause sofortige Aufnahme im Specerei-Geschäft
Josef Schwarz, Saggasse 8.
(742) 1-2

Schöne Wohnung
2 Zimmer, Küche und Speis, vom 15. August zu beziehen [731] 3-3
Conradwiese, Engelleitergasse 19.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blutverbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 3500 ärztliche Gutachten.

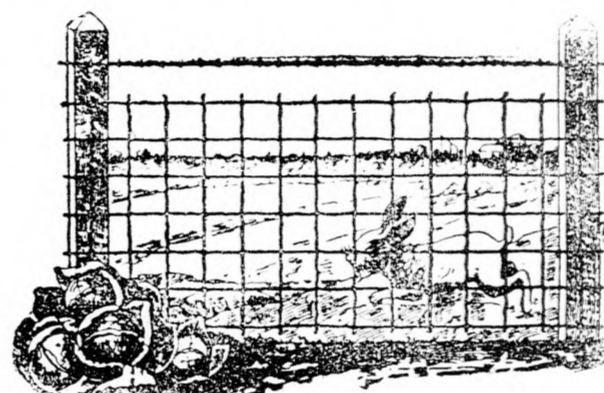
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [2] 32-52

Gegen Wildschäden!

Stauend billige Zäune!

Besonders wichtig für Weinbau



und Landwirtschaft.

Alexander Haidekker, VIII., Ullöi-ut Nr. 48, empfiehlt sein patentirtes „Hungaria-Geflecht“

als das praktischste und billigste Einfriedungs-Material, welches vermöge seiner zahlreichen Vorzüge alle bisherigen Drahtzäunungen beitemer übertrifft. Die nicht zu verkennenden Vorzüge dieser für den Weinbau und die Landwirtschaft überaus wichtigen Erfindung sind: Billigkeit, da die Preise dieses aus verzinktem Eisendraht zur Erzeugung gelangenden Drahtgeflechtes — an welchem Anstrich überflüssig — [653] 3-12

mit 5 Centimeter Maschenweite
in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-0 2-2 2-5 2-8 Millimeter
Bios 40 48 56 64 72 86 100 120 Heller per Quadratmeter vorräthig: 1 und 2 Meter hoch in sämtlichen Drahtstärken, 1 1/2 Meter hoch nur in 2-2, 2-5 und 2-8 millimeteriger Drahtstärke.

Mit 3x5 Centimeter Maschenweite (längliche Deffnung) in Drahtstärke: 1-2 1-4 1-6 1-8 2-0 2-2 2-5 2-8 Millimeter
58 66 74 82 96 110 130 150 Heller per Quadratmeter

vorräthig in sämtlichen Drahtstärken 1 Meter hoch. Für Emballage, Zufuhr und Aufgabe rechne ich blos 1 Heller pro Quadratmeter, jedoch mindestens 50 Heller per Sendung an.

Zweckmäßigkeit. Die engen Maschen des Hungaria-Geflechtes verhindern das Durchdringen selbst feiner Geflügel; die oberen und unteren Enden sind flach, was dem Schutze gegen das Ueberklettern dient. Die wagrecht laufenden Doppeldrähte sind feilartig gebogen, weshalb das Geflecht auch eine große Widerstandsfähigkeit besitzt, während die senkrecht laufenden Drähte gewellt sind und ein Verschleiben der Drähte daher ausgeschlossen.

Leichte Montirung des Zannes. Das Hungaria-Geflecht benötigt nicht — wie es bei anderen Geflechtem unumgänglich nöthig — Spannkräfte und Spannschrauben, sondern wird mit der Hand leicht angezogen und mit Doppelnägeln (Drahtflämmern) einfach an die Holzpfähle angehängt und bleibt sodann dauernd schön glatt und stramm. Durch das Aufspannen einiger Reihen Stacheldrähte kann der Zaun beliebig erhöht werden. Preis des Stacheldrabtes 6 Heller per Meter. Besondere Eignung zur Einfriedung von Pflanzereien, Geflügelhöfen, Gärten, Wirtschaftshöfen, Baumgärten, Lawn-Tennis-Plätzen haben die Drahtstärken 1-2 bis 2-Mm., während für Frontenzäunungen vor Häusern, Villen etc. die Drahtstärken 2-2 bis 2-8 Mm. als empfehlenswerth erscheinen.

Zahlreiche Anerkennungschriften!

Friedrich Roth vorm. A. Reissenberger Buchdruckerei

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriften-Material und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrössert,

empfeilt sich dem p. t. Publicum zur raschen, correcten und preiswerthen Ausführung

aller Arten Buchdruck-Arbeiten

in den Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 121. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.

